



UNIVERSITÄT
ERFURT

Kostbarkeiten
aus alten Erfurter
Bibliotheken

Ausstellung

der Universitätsbibliothek Erfurt

anlässlich der

**2. Langen Nacht
der Wissenschaften**

an der Universität Erfurt

6. bis 27.11.2009



Erfordia magna ac memorabilis vrbis
provinciae thuringie caput. a p̄sbi ep̄phes
Erfurt appellata. montem habet excelsum,
qui n̄c sancti petri vocitat. ann a temporibus
Theodosij imperatoris sub archadio ⁊ honorio
inclinatio imperij origine habuit. Fr̄sci roma
noꝝ p̄sides a theno ytaliam versus abiecerunt.
Et se regi pp̄uo subiecerunt. Quibus intellectis
thuringi ab altera parte rheni orientē vers⁹ Er
fildia diu adree frequētat. villa Schildine rbe
erabat. in buleto quoq; p̄pe flumiū Gera (q̄
n̄c cūitate illabie. ⁊ mediam ferme p̄rafluit.
Cuius cōmoditate tota ciuitas purgat. ⁊ plu
rimū decorat. Molitor sagax sua diuertcula
habebat. cui nomē Erpffuerat apud ei⁹ mo
lendinū transit⁹ siue passagiū olim eritit. at
cū temporib⁹ clodouci regis francoꝝ ad anuz
salatis. rrviiij. ⁊. xl. Erfordia ortū h̄uit a molī

**Ausstellungsraum
der Universitätsbibliothek, 2. OG,
Montag bis Freitag: 9 bis 17 Uhr
Eintritt frei**

**Anmeldungen zu Führungen unter
0361/737 5880; Sonderlesesaal;
sonderlesesaal.ub@uni-erfurt.de**



UNIVERSITÄT
ERFURT

Kostbarkeiten
aus alten Erfurter
Bibliotheken

Ausstellung

der Universitätsbibliothek Erfurt

zum 98. Deutschen
Bibliothekartag 2009
in Erfurt

2. bis 23. Juni 2009



Ausstellungsraum
der Universitätsbibliothek, 2. OG,
Montag bis Freitag: 9 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Anmeldungen zu Führungen unter
0361/737 5880; Sonderlesesaal;
sonderlesesaal.ub@uni-erfurt.de

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Erfurt vom 2. bis 23. Juni 2009
zum 98. Deutschen Bibliothekartag 2009 in Erfurt
und anlässlich der 2. "Langen Nacht der Wissenschaften" an der
Universität Erfurt vom 6. bis 27. November 2009

Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek, 2. OG
Montag bis Freitag: 9 bis 17 Uhr – Eintritt frei

Anmeldungen zu Führungen unter 0361/737 5880; Sonderlesesaal
sonderlesesaal.ub@uni-erfurt.de

http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-17588/kostbarkeiten_katalog.pdf

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Die reiche historische Buch- und Bibliothekslandschaft Erfurts ist heute in einer Vielzahl von überlieferten Handschriften und Alten Drucken in der Stadt lebendig. Sie zeugen von Zeiten wirtschaftlicher und kultureller Blüte der vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zum Erzbistum Mainz gehörenden Stadt ebenso wie von Zeiten ihres Niedergangs.

Von den bis zum Jahr 1900 entstandenen etwa 118.000 Titeln, die sich heute in Erfurter Bibliotheken befinden, übernahm die 1994 gegründete Universität Erfurt im Jahr 2002 mehr als 50.000 Titel als Dauerleihgabe aus der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Dazu gehören Bibliotheksreste bedeutender Erfurter Klöster und Schulen, der 1816 geschlossenen Alten Universität und des ihr inkorporierten Amplonianischen Kollegs ebenso wie Bücher Erfurter Bürger und zweier kurmainzischer Statthalter. Dieser Fundus bildet keineswegs die Bibliothekstopographie Erfurts ab, enthält jedoch einen bedeutenden Teil jenes Wissens, das in Erfurt über Jahrhunderte gesammelt wurde. Die Sammlungen gingen in einem mehrere Jahrhunderte währenden Konzentrationsprozess bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts entweder in die Bibliothek der Alten Erfurter Universität, in die ihr nachfolgende Königlich Preußische Bibliothek Erfurt oder in die daraus entstandene Stadtbücherei Erfurt ein. 1908 wurden sie vom preußischen Staat an die Stadt Erfurt in einem für Thüringen beispiellosen Kauf-Tausch übergeben unter der Bedingung, sie „mit allen ihren Beständen dauernd zu erhalten und einzelne namentlich wertvolle Teile der übernommenen Bestände nicht zu veräußern“.

Untergebracht waren die Sammlungen – entweder nach ihrer Integration in die Bibliothek der Alten Universität, in die ihr nachfolgende Königlich Preußische Bibliothek Erfurt oder in die Stadtbücherei Erfurt – nach 1717 zunächst in der Juristenschule hinter dem Dom und seit 1768 in der obersten Etage des Waageamtes (heute: Angermuseum) im Zentrum Erfurts. 1936 zogen sie in das Große Kolleg der ehemaligen Universität sowie das angrenzende Gebäude um. Seit 2002 sind sie im Bibliotheksneubau der Universität Erfurt aufgestellt und stehen auch hier für die Benutzung zur Verfügung.

Die Ausstellung präsentiert diese nun in der Universitätsbibliothek Erfurt aufbewahrten Bücherschätze anhand repräsentativer Einzelstücke.

Objektauswahl und Texte: Dr. Brigitte Pfeil (Amploniana), Dr. Kathrin Paasch (andere Objekte)
Ausstellungsgestaltung: Jelica Dietze mit Wolfgang Schlosser

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Faksimiles aus den historischen Beständen der Universitätsbibliothek [Wandvitrine I vor dem Ausstellungsraum]

Die Bibliotheca Amploniana [Vitrinen 1-5]

Die Bibliotheca Amploniana gilt als die größte noch geschlossen erhaltene Handschriftensammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten weltweit und ist eine der bedeutendsten Sammlungen mittelalterlicher Handschriften in Deutschland.

Der Arzt und Gelehrte Amplonius Rating de Berka übergab 1412 seine Sammlung von 633 Handschriftenbänden an das von ihm gestiftete Collegium Porta Coeli (Amplonianum) in Erfurt. Dessen Stipendiaten waren verpflichtet, dem Collegium nach Abschluss ihres Studiums mindestens ein Buch zu überlassen. So wuchs der Bestand im Laufe der Jahrhunderte stark an. Doch gingen gleichzeitig auch zahlreiche Codices verloren oder gelangten in anderes Eigentum.

Heute enthält die Bibliotheca Amploniana insgesamt 979 Handschriftenbände sowie 1882 Inkunabeln und Drucke. Zahlenmäßig und inhaltlich ragen aus dem Bestand die theologischen, philosophischen und medizinischen Texte heraus. Es finden sich aber auch zahlreiche Codices zu Grammatik, Rhetorik, Dichtkunst und klassischen Autoren sowie zu Zivil- und Kirchenrecht oder der Mathematik.

Nach der Schließung der alten Erfurter Universität im 19. Jahrhundert konnte die wertvolle Sammlung des "Collegiums Porta Coeli" (bestehend aus Handschriften, Inkunabeln und alten Drucken) in Erfurt gehalten werden. Seit 1908 ist sie im Besitz der Stadt Erfurt und wurde der wiedergegründeten Universität Erfurt im Dezember 2001 als Dauerleihgabe übergeben.

Bereits 1887 wurde ein Katalog zu den Handschriftenbeständen der "Amploniana" gedruckt. Dessen wissenschaftliche Überarbeitung und die elektronische Erfassung der aktualisierten Daten mit Hilfe einer Spezialsoftware wird seit 2008 aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Im Verlauf der kommenden Jahre werden die so verbesserten Katalogisate im Internet allgemein zugänglich sukzessive über das etablierte Fachportal "Manuscripta Mediaevalia" veröffentlicht werden.

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

[Vitrine 1]

Glossierte Bibelhandschrift

Das erste Blatt dieser Bibelhandschrift beginnt mit der Feldinitiale A mit reichem floralen Schmuck zu den Sprüchen Salomos 1,5: "Audiens sapiens". Im Mittelalter waren Vollbibeln, die Bücher des Alten und Neuen Testaments vollständig überlieferten, ganz unüblich. Daher enthalten die meisten Handschriften lediglich eine Auswahl von Bibeltexten, die mit Blick auf eine Nutzung in liturgischem Kontext oder zur Exegese zusammengestellt wurden.

Pergament, Frankreich?, Anfang 13. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 2° 52, Bl. 1r).

[Vitrine 2]

„Vier Bücher zur praktischen Medizin“

Das 4. Buch der „Practica summa conservationis et curationis“ des Wilhelm von Saliceto beginnt mit reichem Arabeskenschmuck und blattgoldverzierten Feldinitialen. In der L-Initiale am Beginn des Inhaltsverzeichnisses ist ein Apotheker bei der Zubereitung eines Medikaments zu sehen, in der C-Initiale am Beginn des eigentlichen Textes ein Arzt bei der Behandlung zweier Patienten. Wilhelm von Saliceto (gest. um 1280) war ein bedeutender Anatom und Chirurg, der in Bologna und Verona praktizierte und lehrte.

Wilhelm Placentius (von Saliceto): Practica summa conservationis et curationis. Pergament, Deutschland?, 13./14. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 2° 240, Bl. 153r).

Medizinische Sammelhandschrift

Diese Drogenkunde des Pseudo-Johannes Mesue beginnt mit der Feldinitiale S mit Brustbild eines Mannes im Binnenfeld. Sie entstand um 1200 im arabischen Sprachraum und wurde bald ins Lateinische übersetzt. Das „Grabadin“ genannte Werk hatte großen Einfluss auf die mittelalterliche Medizin, einige seiner Inhalte wirkten sogar noch in die Arzneibücher des 18. und 19. Jahrhunderts hinein.

Pseudo-Johannes Mesue: Antidotarium sive Grabadin. Pergament, Italien, Anfang 14. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 2° 277, Bl. 58r).

[Vitrine 3]

Theologische Sammelhandschrift

Die hier zu sehende Jerusalemkarte mit Pilgerzielen in der Heiligen Stadt findet sich in einer Sammelhandschrift, die sich aus sechs ehemals selbständigen Teilen zusammensetzt. Der sie enthaltende Faszikel entstand im 3. Drittel des 13. Jahrhunderts und überliefert neben anonymen Auszügen aus einer Chronik der römischen Republik und des römischen Imperiums auch das „Compendium historiae veteris et novi testamenti“ des Petrus von Poitiers (gest. 1205). Der Schluss dieses Werkes, das die Genealogie Christi und die biblische Geschichte nicht nur im Text, sondern auch mit Hilfe von Stammbäumen fassbar machen will, ist hier auf der linken Seite zu sehen.

Petrus von Poitiers: Compendium historiae veteris et novi testamenti. Pergament, Frankreich, 3. Drittel 13. bis 1. Viertel 14. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 2° 108, Bl. 75r).

Die Federzeichnung eines Astrolabiums

Diese astronomisch-mathematische Sammelhandschrift enthält die Federzeichnung eines Gelehrten mit astronomischem Messgerät, dem Astrolabium. Sie wurde wohl im frühen 15. Jahrhundert auf dem leeren ersten Blatt eines Faszikels aus dem 12./13. Jahrhundert angebracht. Zu sehen ist hier die Rückseite eines Astrolabiums mit dem charakteristischen Visierlineal (Alhidade) und den beiden Visiermarken (Dioptr). Diese erlauben es, die Höhe von Gestirnen über dem Horizont zu bestimmen. – Die vorliegende Handschrift gehört zu einer umfangreicheren Gruppe artistischer Handschriften mit gleichartigen Einbänden. Diese hatte Amplonius in seiner Mainzer Zeit (um 1420) wohl geschlossen aus einem Nachlass erworben.

Pergament & Papier, verschiedene Entstehungsorte, Anfang 13. Jahrhundert bis 1368 (Dep. Erf. CA. 4° 352, Bl. 23r).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken
Ausstellung UB Erfurt 2009

[Vitrine 4]

Kommentarsammlung zu naturphilosophischen Schriften des Aristoteles

Die Initiale Q markiert den Beginn des Kommentars zu Aristoteles' „Physik“ mit von Blättern umgebenem Drachen im Binnenfeld und reichem Fleuronné in Rot und Blau. Die vorliegende Handschrift versammelt Übersetzungen des Michael Scotus (gest. um 1225), der die Kommentare des Averroës zu den Schriften des Aristoteles während seiner Zeit in Toledo aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen hat. Scotus' Übersetzungen prägten maßgeblich die Aristoteles-Rezeption des europäischen Mittelalters.

Pergament, Italien oder Frankreich, 1. Drittel 14. Jh. (vor 1333) (Dep. Erf. CA. 2° 351, Bl. 1r).

Medizinhandbuch in der Übersetzung des Constantinus Africanus

Im Binnenfeld der hier gezeigten Feldinitiale C ist das Brustbild eines dunkelhäutigen Arztes zu sehen. Sie steht am Beginn des „Liber pantegni“ („das Ganze der ärztlichen Kunst umfassend“), einem Kompendium griechisch-arabischen Heilwissens, das ursprünglich von dem arabischen Arzt Haly Abbas unter dem Titel „Kitab al Maliki“ („königliches Buch“) zusammengestellt worden war. Constantinus Africanus übersetzte den Text, in dem erstmals eine Gliederung der Medizin in theoretische und praktische Medizin durchgeführt wird, um 1080 ins Lateinische.

Pergament, Italien (Montecassino?), 1147 (Dep. Erf. CA. 4° 184, Bl. 2r).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

[Vitrine 5]

Medizinische Sammelhandschrift

Die hier gezeigte unvollendete astronomisch-mythologische Zeichnung befindet sich auf dem Deckblatt eines „Tacuinum Sanitatis“ aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Das medizinische Handbuch „Taqwin al-sihha“ („Tafeln der Gesundheit“) entstand im 11. Jahrhundert und wurde etwa 200 Jahre später aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen. Es beschreibt u. a. im Detail wohltätige und schädliche Eigenschaften von Pflanzen und tierischen Produkten sowie deren Qualitäten (trocken, feucht, kalt oder warm) auf der Basis humoralpathologischer Vorstellungen („Viersäftelehre“).

Pergament, Italien und Südfrankreich?, Anfang und Mitte 14. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 2° 41, Bl. 106r).

Astronomische Sammelhandschrift

Der Traktat über das so genannte Turquetum des Franco de Polonia beginnt mit technischen Zeichnungen zur Benutzung dieses astronomischen Geräts. Der Faszikel der Sammelhandschrift, in dem der Traktat enthalten ist, entstand am Anfang des 14. Jahrhunderts in England. – Ein Turquetum ermöglicht es, die Koordinaten eines Himmelskörpers, dessen aktuelle Höhe sowie die Uhrzeit nach sogenannten „ungleichen (temporalen) Stunden“ zu bestimmen; d. h. dieser Berechnung wird die ständig schwankende Länge des „lichten Tages“ und der „Nacht“ zugrunde gelegt: Diese ergibt sich aus der jeweiligen Zeitspanne zwischen Sonnenaufgang und -untergang bzw. Sonnenuntergang und -aufgang.

Papier & Pergament, verschiedene Entstehungsorte, Anfang bis Ende 14. Jahrhundert (Dep. Erf. CA. 4° 349, Bl. 160r).

Die Bibliothek des Johann Christian von Boineburg [Hochvitrine I]

Der aus Eisenach stammende Jurist Johann Christian von Boineburg (gest. 1672), Minister unter Erzbischof und Kurfürst Johann Philipp von Schönborn in Mainz, erwarb im Laufe seines Lebens 10.000 überwiegend gedruckte Werke. Seine Bibliothek gehörte zu den großen, alle Gebiete des frühneuzeitlichen Wissens umfassenden gelehrten Büchersammlungen ihrer Zeit. Sie zeugt von seinen vielfältigen Beziehungen in die europäische Gelehrtenrepublik des 17. Jahrhunderts. Sein Sohn Philipp Wilhelm (gest. 1717), kurmainzischer Statthalter in Erfurt, ließ die Bibliothek hierher überführen und übergab sie – zusammen mit einem Fond für die Finanzierung einer Professur und eines Bibliothekars – 1716 der Universität.

Eine bibliophile Kostbarkeit

Zu den wenigen bibliophilen Objekten der Boineburg-Bibliothek gehört dieses Exemplar aus der etwa 450 Bände umfassenden Bibliothek des pfälzischen Kurfürsten Ottheinrich (gest. 1559). Der Holzdeckelband ist mit dunkelbraunem Kalbsleder überzogen. In der Innenfläche eines Rhombus sind die Porträtplatte Ottheinrichs mit dem Bindejahr 1551 und ein geflügelter Engelskopf zu sehen. Ottheinrichs Bibliotheca Palatina, auch „Mutter aller deutschen Bibliotheken“ genannt, war in der Heiliggeistkirche Heidelberg aufgestellt. Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges gingen zahlreiche Bände als Kriegsbeute an den Vatikan. Nichtkonfiszierte Drucke, wie der vorliegende Band, gelangten in das Jesuitenkolleg Heidelberg und von dort zu den Mainzer Jesuiten, von denen Boineburg den Band 1654 erwarb.

Gyraldus, Lilius Gregorius: De deis gentium varia et multiplex historia. Basileae 1548 (3-A. 4° 82, Vorderdeckel).

Ein Leibniz-Autograph in der Boineburg-Bibliothek

Die Bibliothek war Johann Christian von Boineburgs Arbeitsinstrument. In den meisten der Bände befinden sich seine bibliographischen Anmerkungen sowie lange handgeschriebene Namenslisten. Solche Einträge ließ sein Sohn Philipp Wilhelm oftmals mit seinem großen Exlibris überkleben. Unter einem solchen Exlibris wurden jüngst Notizen des jungen Gottfried Wilhelm Leibniz (gest. 1716) zum Werk des niederländischen religionskritischen Philosophen Baruch

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Spinoza (gest. 1677) entdeckt, die hier zu sehen sind. Leibniz, der von Johann Christian von Boineburg in Mainz vor allem in die politische Welt eingeführt worden war, durfte in der Bibliothek seines Mäzens arbeiten, ordnete sie und fertigte einen Katalog an.

[Baruch Spinoza]: Tractatus theologico-politicus. Hamburgi 1670 (3-Pol. 4° 72, Rückseite Titelblatt).

Zwei Exlibris Philipp Wilhelm von Boineburgs

Die Wertschätzung, die sein Vater, Johann Christian von Boineburg, den Wissenschaften entgegenbrachte, konnte sein Sohn Philipp Wilhelm nicht teilen. Die Klagen von Leibniz, der sein Hauslehrer in Paris war, sprechen eine deutliche Sprache. Das Verdienst Philipp Wilhelms, der seit 1703 kurmainzischer Statthalter in Erfurt war, besteht allerdings in der Erhaltung der väterlichen Privatbibliothek für die Nachwelt, indem er sie von Mainz nach Erfurt überführen ließ und sie der Universität Erfurt übereignete. In die meisten der väterlichen Bücher ließ Boineburg sein großes Wappenexlibris einkleben. Daneben besaß er noch ein kleineres, das er vor seiner Statthalterschaft in Erfurt benutzt hatte. Beide Bücherzeichen sind im vorliegenden Band zu sehen.

Figrelius, Emundus: De statu illustrium Romanorum liber singularis. Holmiae 1656 (3-A. 8° 677, Titelblatt).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Die Bibliothek der Alten Universität [Vitrine 6]

Auch wenn die 1392 gegründete Alte Universität Erfurt von Beginn an eine Bibliothek besaß, so ist der überlieferte Bestand weitgehend erst nach 1691 gekauft worden. Angeschafft wurden „neue, nützliche und solche Bücher, welche ein Privatus nicht leichtlich zu erkauffen im Standte“ war. Zwar reichten die von der Universität bereit gestellten Gelder nicht aus, um eine große und universale Sammlung aufzubauen. Dennoch war die Bibliothek die größte öffentlich zugängliche der Stadt, die von allen „akademischen Bürgern“ kostenlos genutzt werden konnte. Seit sie 1768 im direkt im Erfurter Zentrum gelegenen Waageamt (heute: Angermuseum) über den Gewürzhandlungen der Kaufleute untergebracht worden war, durchzieht die Bücher ein „eigentümlich würziger Geruch“.

Geschenke des Universitätsrektors von Hartenfels

Dem Professor der medizinischen Fakultät und Universitätsrektor Georg Christoph Petri von Hartenfels (gest. 1718) verdankt die Universitätsbibliothek ihre Wiederbegründung am Ende des 17. Jahrhunderts. Hartenfels ließ die verwahrlosten Bücher neu aufstellen. Er forderte die Universitätsangehörigen zu Bücherstiftungen auf und schenkte selbst eines seiner Werke, die hier gezeigte „Elephantographia curiosa“. Darin beschrieb er Anatomie, Leben und Gewohnheiten des Elefanten. Der Band wird von 27 Kupferstichen illustriert, die das Tier in seiner natürlichen Umgebung und als Arbeitstier des Menschen zeigen.

Georg Christoph Petri von Hartenfels: *Elephantographia curiosa*. Erfordiae 1715 (1-Nz. 8° 751, Titelblatt).

Naturselbstdruck von Johann Hieronymus Kniphof

Die zweite Auflage der „Botanica in originali“ des Erfurter Arztes und Botanikers Johann Hieronymus Kniphof (gest. 1763) aus dem Jahr 1747 stellt 1.185 Pflanzen vor. Sie galt als eines der modernsten Herbarien ihrer Zeit. Das durch Kniphof und den Erfurter Drucker Johann Michael Funke genutzte Verfahren des Naturselbstdrucks verwendete die Pflanzen als Druckstöcke und ermöglichte bei dünnem Farbauftrag die detailgetreue Wiedergabe ihrer feinen Strukturen. Da die Pflanzen schon nach wenigen Druckvorgängen beschädigt waren, konnte nur eine geringe Zahl von Exemplaren hergestellt werden. Zu sehen ist hier der „lange oder Erffurthische Rettich“.

Johann Hieronymus Kniphof: *Botanica in originali*. Erfurthi 1747 (1-Nb.4° 1417, Bl. 209).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Standardwerk der Erfurter Gelehrten-geschichte

Die Universitätsbibliothek hielt vor allem Nachschlagewerke bereit. Zu ihnen gehörte der „bibliographische Wegweiser“ durch die Erfurter Wissenschaftsgeschichte des Erfurter Philosophieprofessors Just Christoph Motschmann (gest. 1738). Das kleinformatige Werk enthält neben einer Geschichte der Erfurter Universität seit ihrer Gründung dichtgedrängt zahlreiche Porträts Erfurter Gelehrter in Wort und Bild mit bibliographischen Informationen. Zu sehen ist hier das Porträt des Juristen und Dekans der juristischen Fakultät, Johann Philipp Streit. Das Buch ist noch heute unverzichtbares Arbeitsmittel für die Erfurter Lokalgeschichtsschreibung.

Just Christoph Motschmann: Erfordia literatra oder Gelehrtes Erfurt. Erfurth 1733 (1-Ei. 8° 203 (1), Titelblatt).

Die Bibliothek des Schottenklosters [Hochvitrine II]

Das um 1136 in Erfurt gegründete irische Kloster benediktinischer Observanz integrierte sich schnell in seine deutsche Umwelt. Es wurde wie die anderen irischen Klöster Anfang des 16. Jahrhunderts von schottischen Geistlichen übernommen. Das 1854 abgebrochene Klostergebäude befand sich unweit der Alten Erfurter Universität, wo die Schottenmönche als Professoren tätig waren. Die 500 überlieferten Bände sind lediglich Reste der im Zuge der Säkularisation bis nach Schottland zerstreuten Bibliothek. Sie gehörten zu einem vor allem seit dem 17. Jahrhundert zusammengetragenen Bücherschatz, der nach den Worten eines zeitgenössischen Gelehrten mit den „ausgesuchtesten Werken der Literatur aus allen Wissenschaften, vorzüglich Mathematik und Naturgeschichte, Physik und Philosophie prangte“.

„Der erstere unter den Catholischen in Teutschland“, Andreas Gordon

Der Schottenbenediktiner Andreas Gordon (gest. 1751), der 1737 nach Erfurt versetzt worden war, schuf mit seiner dreibändigen „Nützlichen Philosophie“ eine systematische Darstellung von Philosophie, Mathematik und Naturlehre vom Standpunkt der katholischen Aufklärung. Seine naturwissenschaftlichen Interessen spiegeln sich in den 50 überlieferten Bänden des Schottenklosters, die seinen Namenszug tragen. Zahlreiche Bücher wurden ihm von internationalen Gelehrten geschenkt, etwa eine Abhandlung über Experimentalphilosophie von dem führenden französischen Elektrizitätsforscher Jean Antoine Nollet.

Jean Antoine Nollet: *Leçons de physique expérimentale*. Paris 1745 (8-Np. 8° 353 (1), Titelblatt).

Ein „verbotenes Buch erster Klasse“

Wie in jeder anderen Klosterbibliothek waren auch bei den Schottenbenediktinern mehrere Ausgaben und Übersetzungen der Bibel vorhanden. Darunter befand sich auch die 1735 erschienene Übersetzung der fünf Bücher Moses des evangelischen Theologen Johann Lorenz Schmidt (gest. 1749). Diese so genannte „Wertheimer Bibel“ wollte die biblischen Aussagen „vernunftgemäß“ wiedergeben und stellte damit die Lehre von der Schrift in Frage. Schmidt wurde der „Religionsspötere“ bezichtigt, alle greifbaren Exemplare wurden sowohl in den evangelischen als auch in den katholischen Territorien eingezogen. Das vorliegende Exemplar gelangte 1743 in das Schottenkloster, gegenüber dem Titelblatt wurde es handschriftlich als „Liber prohibitus primae classis“, als „verbotenes Buch erster Klasse“ indiziert.

[Johann Lorenz Schmidt]: *Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messie Jesus*. Wertheim 1735 (8-Ph.sac. 4° 14, Titelblatt).

Die Bibliothek des Petersklosters [Vitrine 7]

Im Zuge der Säkularisation wurde die ins Mittelalter zurückreichende Bibliothek der Erfurter Benediktiner auf dem Petersberg weltweit zerstreut. Die Handschriften befinden sich heute in mehr als 40 Bibliotheken. Die in Erfurt überlieferten etwa 1.900 Drucke wurden vor allem im 18. Jahrhundert angeschafft und zählen zu den wenigen erhaltenen Zeugnissen des 1813 fast vollständig zerstörten Klosters, das seit 1450 zur Bursfelder Reformkongregation gehörte. Sie zeigen einen wissenschaftlich und literarisch vielseitig interessierten und aufgeschlossenen Konvent, der mit der Universität und dem katholischen Erfurt eng verbunden war. Aufgestellt war die Bibliothek seit Beginn des 18. Jahrhunderts im nördlichsten Raum des Ostflügels des Kreuzgangs.

Seite aus dem ältesten in Thüringen gedruckten Buch

Zwischen 1792 und 1802 hielt sich der nach Deutschland emigrierte französische Benediktiner Jean-Baptiste Maugérard (gest. 1815) im Erfurter Peterskloster auf. Von hier aus trieb er einen schwunghaften Handel mit Handschriften benediktinischer Provenienz. Maugérard schenkte dem Kloster 1796 ein im Jahr 1479 in der klostereigenen Buchdruckerei hergestelltes Lektionar. Es enthält alle biblischen Lesungen und Predigttexte der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Der Band wurde 1821, nach dem Tod des letzten Abtes des Klosters, Placidus Muth, an das Herzoghaus Sachsen-Gotha-Altenburg geschenkt und befindet sich heute in der Forschungsbibliothek Gotha. In der Erfurter Bibliothek verblieb ein einzelnes Blatt, das bis heute überliefert und hier zu sehen ist.

Lectionarium Benedictinum congregationis Bursfeldensis. (Erfurt 24.12.1479) (6-I 2° 144).

Meisterleistung der Kloster-Buchbinderei

Seit 1455 arbeitete im Peterskloster eine Buchbinderei, die jedoch erst nach 1500 wegen ihrer handwerklichen Fertigkeiten und künstlerischen Eigenständigkeit überregional ausstrahlte. Eine Meisterleistung der klösterlichen Buchbindekunst liegt mit dem hier gezeigten Band vor, der zwischen 1501 und 1525, unter dem Abt Johannes Hottenbach aus Siegen (gest. 1526), gebunden

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

wurde. Der braune Schweinsledereinband ist mit 1.350 Stempeldrucken verziert. In den Ecken ist der ovale Besitzerstempel des Klosters von kleinen Blüten umgeben. Im Mittelfeld befindet sich ein großer sechszackiger Stern, der aus Streicheisenlinien sowie vielen kleinen Blütenstempeln gebildet wird.

Antonius Florentinus: Prima pars summae theologiae. Nürnberg 1478 (6-I. 2° 207 (1), Vorderdeckel).

Lehrbuch für „Wundärzte“

Der Chirurg oder Wundarzt hatte neben dem Physicus oder Leibarzt in der Frühen Neuzeit eine eigenständige Position inne. Lehrbücher wie das vorliegende des Straßburger Chirurgus Walter Hermann Ryff (gest. 1548) waren bestrebt, neueste, aus der Praxis abgeleitete Kenntnisse weiterzugeben. Das Titelblatt dieses 1559 erschienenen Werkes zeigt eine Beinamputation. Das oftmals letzte Mittel bei einem vom Wundfieber Geschüttelten war der Griff zu Amputationsmesser und zur „guten scharpfen beinseg“. Bei der Amputation (hier eines Unterschenkels) setzte man schmerzstillende „Schlafschwämme“ zur Betäubung ein.

Walter Hermann Ryff: Groß Chirurgie oder vollkommene Wundartznei. Franckfurt 1559 (6-M.ch. 2° 1, Titelblatt).

Die Bibliothek des Kartäuserklosters [Vitrine 8]

Die Erfurter Kartäuserkloster-Bibliothek zählte im Mittelalter zu den größten Sammlungen des Ordens, neben denen in Paris, Mainz, Basel und Köln. Zwar sind die mittelalterlichen Bestände – wie auch die anderer Erfurter Klöster – weltweit zerstreut, doch haben sich etwa 350 Bände aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten. Sie wurden bei Auflösung des Klosters im Zuge der Säkularisation 1810 in die Bibliothek der Alten Universität übernommen. Vom 1375 geweihten Kloster, das sich südlich des Erfurter Zentrums befand, ist heute nur noch die profanisierte Barockkirche vorhanden. So gehören die vorwiegend theologischen Bibliotheksbücher, die rege Gebrauchsspuren zeigen, zu den wenigen überlieferten Zeugnissen dieses Schweigeordens in Erfurt.

Der Ordensgründer auf den Klostereinbänden

Die Einbände des Erfurter Kartäuserklosters sind an einem typischen Supralibros zu erkennen, das offenbar nach 1600 verwendet wurde. Es zeigt, wie hier auf dem Rückendeckel eines moraltheologischen Werkes, den Heiligen Bruno von Köln. Bruno (gest. 1101), der in Grenoble ein Bethaus mit sechs Zellen eingerichtet hatte, gilt als Begründer des Kartäuserordens. Seine Attribute sind das Buch und das Kruzifix.

Georg Gobat: *Operum moralium tomi I pars I. Monachii 1681* (7-T.mor. 2° 24, hinterer Deckel).

Die „Kartäuserchronik“ aus dem Besitz des Stiftsgeistlichen Ziegler

Die Universalgeschichte des Kölner Kartäusers Werner Rolevinck (gest. 1502), vom Drucker „Kartäuserchronik“ genannt, berichtet von der Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1474 über bedeutende Vorkommnisse, Kaiser und Päpste. Das Werk gehörte zu den Bestsellern des 15. Jahrhunderts. Das vorliegende Exemplar war Eigentum des Erfurter Stiftsgeistlichen Tiloman Ziegler (gest. 1479), der mehrfach Rektor der Erfurter Universität war. Er verschenkte es an die Bibliothek des Erfurter Domstiftes, wo er als Kanoniker wirkte und das stiftseigene Kapitalvermögen verwaltete. Zu sehen ist links die Arche Noah und rechts die Stadt Ninive.

Werner Rolevinck: *Fasciculus temporum omnes antiquorum cronicas ... Speyer 1477* (13-I. 2° 274, Bl. 6v/7r).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Das Lehrbuch für systematische Theologie des Mittelalters

Die „Sentenzen“ des Petrus Lombardus waren das mittelalterliche Lehrbuch für systematische Theologie schlechthin. Kommentare dazu durften in keiner der Erfurter Klosterbibliotheken, der Amploniana oder der Universitätsbibliothek fehlen. Der hier vorliegende Kommentar des Franziskaners Bonaventura (gest. 1274), heilig gesprochen und zum „Lehrer der Kirche“ ernannt, war im Besitz der Erfurter Kartäusermönche. Die aufgeschlagene erste Seite dieser Inkunabel zeigt eine Schmuckinitiale mit Rankenwerk.

Bonaventura: *Perlustratio in arcana secundi libri sententiarum ...* Nürnberg [1491] (7-I. 4° 251 (2), Bl. 1r).

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Die Bibliothek des Jesuitenkollegs [Vitrine 9]

Das 1619 eingerichtete und 1772 im Zuge der Aufhebung des Jesuitenordens aufgelöste Jesuitenkolleg wirkte in Erfurt hauptsächlich in der katholischen Schulbildung. Die theologische, neulateinische und klassische antike Literatur ging bei seiner Auflösung an die Universitätsbibliothek über. Der geographische und philologische Bestand wurde in die Bibliothek des dem Kolleg nachfolgenden katholischen Gymnasiums überführt und kam 1822 an die Königliche Bibliothek Erfurt.

Erfurt-Ansicht aus der Schedelschen Weltchronik

Der Holzschnitt aus der ersten deutschen Ausgabe der Schedelschen Weltchronik von 1493 zeigt Erfurt von Osten: Hinter der Stadtmauer mit dem Osttor, dem Krämpfertor, sind die beiden Wahrzeichen der Stadt, der höhere Petersberg (rechts) mit dem nur angedeuteten Benediktinerkloster und der Peterskirche sowie der niedere Domberg (links) mit den beiden Stiftskirchen Beatae Mariae Virginis und Sancti Severi zu sehen.

Das vorliegende, unvollständige Exemplar kam 1724 in den Besitz des Erfurter Jesuitenkollegs.

Hartmann Schedel: Register des Buchs der Croniken... Nürnberg 1493 (5-I. 2° 232, Bl. CLVI).

Aus der Werkstatt des Erfurter Buchdruckers Matthes Maler

Matthes Maler (gest. 1536) ist der wohl bedeutendste Erfurter Drucker der Reformationszeit. Nach dem Tod seines Meisters Wolfgang Schenk heiratete Maler dessen Witwe und übernahm Presse und Typenmaterial. Seine Offizin befand sich im „Schwarzen Horn“ bei der Krämerbrücke. Zu seinen etwa 300 bekannten Drucken zählen zahlreiche humanistische Werke und die Schriften Martin Luthers. Das vorliegende Werk Malers von 1535 zeigt unten in der Mitte das Erfurter Rad sowie eine Holzschnitteinfassung, deren Teile, etwa den „Tod mit dem Stundenglas“, Maler öfters verwendete.

Hirinnen ist ausgetruckt die Gerechtigkeit ... Erfurdt 1535 (5-Ee. 4° 102 (1), Titelblatt).

Die Bibliothek der Augustiner-Eremiten [Vitrine 10]

Der Augustiner-Eremitenorden war seit 1266 in Erfurt ansässig, wurde im Zuge der Reformation vertrieben und siedelte sich 1618 an einem anderen Standort neben der Pfarrkirche St. Wigberti neu an. Aus dieser zweiten, bis zur Auflösung des Klosters 1822 dauernden Phase stammen die überlieferten 2.500 Bände. Die Augustiner-Eremiten lehrten als Professoren an der theologischen Fakultät der Universität, übernahmen nach Auflösung des Jesuitenordens ab 1773 den Unterricht am katholischen Gymnasium und waren als Seelsorger tätig. Die Bibliothek bildete das Fundament für das philosophisch-theologische Studium im Erfurter Konvent, der gleichzeitig Studienhaus der rheinisch-schwäbischen Provinz der Augustiner-Eremiten war.

Martin Luther als Bibliotheksbenutzer

Wenige Bücher geben heute von der Existenz der Klosterbibliothek bis zur Reformation Auskunft, nach der die Augustiner-Eremiten für ein Jahrhundert aus Erfurt vertrieben worden waren. Zu diesen Büchern gehört die Enzyklopädie des italienischen Humanisten Giorgio Valla (gest. 1500), die Martin Luther für seine Geometrie-Vorlesungen im Kloster durchgearbeitet hat. Davon zeugen spärliche, doch eindeutig von seiner Hand stammende Randglossen, wie die hier zu sehenden verschiedenen denkbaren grafischen Formen vom Trapez. Luther hatte 1505 sein erstes Universitätsstudium abgeschlossen und war verpflichtet, zwei Jahre selbst Vorlesungen zur Philosophie, d.h. zu den sieben freien Künsten, einschließlich der Geometrie, zu halten. Da Luther jedoch noch im selben Jahr in das Augustiner-Eremitenkloster eintrat, begann er seine Tätigkeit als Lektor erst 1508 am Ordensstudium seines Klosters.

Giorgio Valla: Opus, in quo haec continentur: De Arithmetica libri III, ... Venetiis 1501 (9-Eu. 2° 4005 (1), Bl. 118v/119r).

Kritische Auseinandersetzung mit Luther

Die Erfurter Augustiner-Eremiten brachten im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von angesehenen Theologen hervor, etwa Augustin Gibbon de Burgo (gest. 1676) und Isidor Keppler (gest. 1792), die mit den von ihnen genutzten Büchern in der überlieferten Bibliothek präsent sind. So bereicherte Keppler mit insgesamt 17 Bänden von gleich vier Ausgaben der Werke Martin Luthers die Sammlung. In die Bände der vorliegenden Wittenberger Ausgabe sind

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken
Ausstellung UB Erfurt 2009

handkolorierte Einblattdrucke der Lutherzeit, hier das geschwärzte Porträt des Reformators Paul Eber, eingeklebt. In andere Bände hatte Keppler 1760 die Aufforderung eingetragen, das Luther-Werk, in dem die Glaubensirrtümer der Lutheraner offenbar seien, genau zu studieren, um dann getrost in den Schoß der heiligen Mutter Kirche zurückkehren zu können.

Der sechste teil der Bücher ... Martini Lutheri. Witteberg 1553 (9-Tu. 4° 1480 (6), Titelblatt und Einblatttdruck).

Die Alte Ratsbibliothek [Vitrine 11]

Auch wenn die Bibliothek des Erfurter Rates bereits seit 1480 nachweisbar ist, enthält der hier überlieferte Teil mit 336 Bänden hauptsächlich nach dem Dreißigjährigen Krieg entstandene Literatur. Sie ist an ihren repräsentativen, reichgeprägten Schweinslederbindungen zu erkennen. Es überwiegen für den Gebrauch des Rates bestimmte juristische und staatsrechtliche Werke. Ihr Grundstock befindet sich im heutigen Stadtarchiv Erfurt.

Verwandtschaftsbaum

Dieses im Jahr 1564 gebundene Buch enthält zahlreiche gedruckte Werke, die sich mit juristischen Fragen rund um die in Nürnberg eingeführte Reformation beschäftigen. Am Ende ist ein gedruckter, farbenfroh kolorierter „Baum der Sippschaft nach Keyserlichem Rechten“ eingebunden. Schematisch dargestellt sind hier die Verwandtschaftsverhältnisse bis zum „Ururanherr“ bzw. zum „Ururenigkl“. Einbezogen sind auch die weiblichen Vor- bzw. Nachfahren.

Der Stadt Nürnberg erneuerte Reformation. Nürnberg 1564 (4-Hg 4° 9352z, Bl. 223).

Der Wappeneinband der Ratsbibliothek

Die schweinsledernen Einbände mit ihren reichen Verzierungen, kunstvoll gefertigten Schließen und den rotgefärbten Buchschnitten sind durch ihr Supralibros als Bände der Ratsbibliothek zu erkennen. Unter dem Erfurter Rad, dem Wahrzeichen Erfurts, ist der Satz „Fride in Deinen Mauren und Glück in Deinen Palästen“ geprägt, wie auf diesem schweren Folianten zu sehen ist, der einen juristischen Text aus dem 16. Jahrhundert enthält.

Tiberio Deciani: Tractatus criminalis. Francofurti ad Moenum 1591 (4-R 2° 1041faf, Vorderdeckel).

Bücherschenkungen Erfurter Bürger [Hochvitrine III]

Neben den Sammlungen der Erfurter Klöster und Schulen, der Alten Universität, des Amplonianischen Kollegs und der beiden kurmainzischen Statthalter sind im 19. und 20. Jahrhundert einzelne Bücher von Erfurter Bürgern und dem Verein für die Geschichte und Altertumskunde zu Erfurt an die Königlich Preußische Bibliothek Erfurt und ihre Nachfolgerin, die Stadtbücherei, geschenkt worden. Dazu gehört eine Reihe von in Erfurt erschienenen historischen Werken.

Vorn: Johann Michael Weinrich: Kurtz gefasste ... Nachricht ... von ... Erfurt. Franckfurt 1713 (13-Ec 105g, Titelblatt).

Hinten: Johann Moritz Gudenus: Historia Erfurtensis. Duderstadii 1675 (13-Ec. 8° 104e, Titelblatt).

Rechenbücher von Adam Ries

Adam Ries, der aus Staffelstein in Oberfranken stammte, lebte und arbeitete von 1518 bis 1522/23 in Erfurt. Er verhalf mit seinen in deutscher Sprache verfassten Rechenbüchern dem praktischen Rechnen zum Durchbruch und gilt bis heute als Urbild aller Rechenmeister. Seine Bücher waren Bestseller. Das hier gezeigte „Rechenbuch auff Linien und Ziphren“, das 1558 erschienen war, ist vermutlich das Handexemplar des Erfurter Rechenmeisters und Notars Johann Weber (gest. 1595). Zahlreiche handschriftliche Marginalien mit Rechenbeispielen zeugen vom intensiven Gebrauch des Büchleins, dem gedruckten Text folgen 46 Blatt mit handschriftlichen Rechnungen.

Adam Ries: Rechenbuch auff Linien und Ziphren inn allerley Handtierung. Franckfurt 1558 (13-Nm. 8° 324a, Titelblatt).

Aus der Offizin von Hans Knappe dem Älteren

Diese Schrift des Theologen Jodocus Trutfetter (gest. 1519) wurde von Hans Knappe dem Älteren (gest. 1523) in Erfurt gedruckt. Knappe vertrat in der Reformationszeit die katholische Lehre und hatte seine Offizin in der St. Severi-Gemeinde. 1520 sorgte er für Aufsehen unter den studentischen Lutheranhängern, als bekannt wurde, dass er die Bannandrohungsbulle des Papstes Leo X. gegen Luther gedruckt hatte. Der vorliegende Band war, wie auf dem Titelblatt zu sehen, im Besitz von

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken
Ausstellung UB Erfurt 2009

Magister Jakob Heun, der ab 1650 Dekan des Marienstiftes und von 1660 bis 1662 Rektor der Universität war. Weitere Besitzer waren das Jesuitenkolleg Erfurt und Heinrich August Erhard, Bibliothekar an der Erfurter Bibliothek von 1822 bis 1824.

Jodocus Trutfetter: Quam Jodocus Eysennacensis ... tocius philosophie naturalis summam nuper elucubravit.
Erfur die 1517 (5-Lr. 8° 3075, Titelblatt)

Die Bibliothek Carl Theodor von Dalbergs [Vitrine 12]

Carl Theodor von Dalberg (gest. 1817) war von 1772 bis 1802 kurmainzischer Statthalter in Erfurt. Selbst literarisch-wissenschaftlich aktiv, pflegte Dalberg Kontakte zu den Weimarer Dichtern Wieland, Schiller, Goethe und Herder, die auch ihren Niederschlag in seiner Privatbibliothek gefunden haben. Diese legte er im Laufe von 30 Jahren in Erfurt an und ließ sie hier zurück, als er 1802 die Erzbischofs- und Kurfürstenwürde von Mainz übernahm. Der Bikonfessionalität Erfurts Rechnung tragend, verfügte er die Aufteilung seiner Bibliothek zwischen dem evangelischen und katholischen Gymnasium, „nach möglicher Gleichheit getheilt und verlooßet“. Beide Teile wurden dann wieder vereinigt, als die beiden Gymnasialbibliotheken in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Königlich Preussischen Bibliothek Erfurt aufgingen.

Huldigung des Statthalters Dalberg

Wie keinem anderen der kurmainzischen Statthalter in Erfurt brachten die Erfurter Bürger Dalberg Sympathien entgegen, führte er doch in seinen Abendveranstaltungen Erfurter Bürger zusammen und führte die „Akademie der nützlichen Wissenschaften“, deren Spezialprotektor er seit 1775 war, zu einer zweiten Blüte. Dalbergs Huldigung an die Stadt seines Wirkens, das Gedicht „An Erfurt“, wurde von dem Erfurter Musiker Johann Wilhelm Häßler vertont und am 8. Februar 1788, zu Dalbergs Geburtstag, uraufgeführt.

Carl Theodor von Dalberg: An Erfurt. Eine Cantate in Musik gesetzt von Johann Wilhelm Häßler. Erfurt 1786. Handschrift (13-M 2° 1226oa).

Die Universalität des Wissens in der Büchersammlung

Die von Dalberg in seinen Schriften postulierte Bündelung verschiedener Wissensgebiete zur Gesamtschau darf als Motto einer Charakteristik seiner Erfurter Bibliothek gelten. Die ganze Breite des Fächerkanons ist darin vertreten, Schriften zum Recht, zur Theologie, zu den Naturwissenschaften und zur Technik stehen gleichberechtigt neben den Werken zur Medizin und zur „schönen Literatur“. Aus dem Bereich der nützlichen Wissenschaften ist aus Johann P. Mayers dreibändigem Lehrbuch zur Obstsortenkunde (Pomona

Kostbarkeiten aus alten Erfurter Bibliotheken

Ausstellung UB Erfurt 2009

Franconica) eine der prachtvollen botanischen Buchillustrationen zu sehen. Mayer war Gärtner des Würzburger Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim und stellte in diesem Standardwerk alle im Hofgarten kultivierten Obstsorten vor.

Johann Prokop Mayer: Pomona Franconica [...]. Nürnberg 1801. (11-O. 4° 1408 (3), Tafel 77).

Die Schenkung Dalbergs an das evangelische und katholische Gymnasium

Dalberg wollte bei seinem Weggang aus Erfurt 1802 seine Privatbibliothek von etwa 5.500 Bänden zu gleichen Teilen an das evangelische und katholische Gymnasium der Stadt aufgeteilt wissen. Damit trug er der Bikonfessionalität der Stadt Rechnung. Tatsächlich wurde die Bibliothek paritätisch geteilt. Zumindest in den an das evangelische Gymnasium geschenkten Bänden zeugt der Besitzeintrag von der politischen Geste Dalbergs, wie hier in einer französischen Ausgabe von Lessings „Minna von Barnhelm“.

Gotthold Ephraim Lessing: Mina de Barnhelm. Berlin 1772 (11-Lg. 6° 5557n, Titelblatt).